

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846**

8.1.1846 (No. 7)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, den 8. Januar.

No. 7.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einzugsgebühren: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1846.

## Deutschland.

Karlsruhe, 6. Januar. Militärdienstnachrichten. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich allergnädigt bezogen gefunden, unter dem 2. Januar d. J.

den Kriegskommissar Bauer zum Oberkriegskommissar, den Sekretär Fesenbeckh und den Oberrevisor Stab zu Kriegskommissaren, den Kriegszahlmeister Bucherer zum Kriegskassier und die Buchhalter Knittel und Heidenreich zu Kontrolleuren zu ernennen.

\* Karlsruhe, 6. Jan. Bei der mit der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt verbundenen Hinterlegungskasse waren am Schlusse des Monats November 1845 hinterlegt

1,171,539 fl. 59 fr.
31,407 fl. 8 fr.
Summa 1,202,947 fl. 7 fr.

Hierzu kamen im Monat Dezember

106,453 fl. 21 fr.
1,096,493 fl. 46 fr.

Zurückbezahlt wurden in demselben Monat

106,453 fl. 21 fr.
1,096,493 fl. 46 fr.

Stand am 1. Jan. 1846

\*\* Heidelberg, 5. Jan. (Korresp.) Die evangelischen Einwohner unserer Stadt haben gestern ein schönes, erhebendes kirchliches Fest begangen, nämlich die Erinnerung an die vor 300 Jahren erfolgte Einführung der Reformation in Heidelberg. Nachdem 1646 die Noth des dreißigjährigen Krieges und auch 1746 die Ungunst der Zeit die Feier jenes folgenreichen Ereignisses verhindert hatten, wurde diesmal die Wiederkehr des Tages, an welchem im Jahre 1546 zum ersten Male in der Hauptstadt der Pfalz das Abendmahl in doppelter Gestalt ausgetheilt worden war, mit ganz besonderer freudiger Theilnahme begrüßt. Pfarrer Seisen in Schoppsheim, ein geborener Heidelberger, hatte in einer eigenen Schrift die nöthigen geschichtlichen Nachweisungen gegeben, und der so eben im Druck erschienene Kirchenkalender für die hiesige evangelisch-protestantische Gemeinde enthält ebenfalls eine trefflich abgefaßte kurze Geschichte jener Begebenheit. Es darf als ein Zeichen der Zeit betrachtet werden, daß der evangelische Kirchengemeinderath den katholischen schriftlich von dem bevorstehenden Feste benachrichtigt, und von ihm eine, den Geist brüderlicher Gesinnung, ungeachtet der Glaubensverschiedenheit, athmende Antwort erhalten hatte. Seine königliche Hoheit der Großherzog hatte, auf die von dem Kirchengemeinderathe ergangene Anzeige, sein lebhaftes Interesse bei dem bevorstehenden Feste zu bezeugen geruht, und der Oberkirchenrath die erforderlichen Mittel gütig bewilligt. Die Feierlichkeit wurde am Vorabend durch Festgeläute, am frühen Morgen durch Choralmusik von den Thürmen angekündigt. Der vormittägige Gottesdienst mußte, weil die Kirche zum heiligen Geist nicht die ganze Gemeinde aufnehmen konnte, in gleicher Weise auch in der Providenzkirche gehalten werden, indes wurde jene als der Hauptort des Festes betrachtet, denn hier war vor 300 Jahren die Gottesverehrung zuerst nach protestantischer Weise gehalten worden; hierher strömten schon früh, als kaum die Spitze des Heiligenberges von der Morgensonne geröhrt war, Bewohner der Stadt und der nahen Dörfer in Schaaeren, und hier fanden sich die Abgeordneten der Kirchengemeinderathe von Karlsruhe und Mannheim sowie die Geistlichen aus der Umgegend ein. Die Kirche war dicht gedrängt, und wer die so zahlreiche Versammlung überblickte, die unverkennbaren Zeichen froher Rührung bei vielen Anwesenden beobachtete, oder auch später den Eindruck beurtheilen konnte, den die Theilnehmer in sich aufgenommen hatten, der konnte nicht zweifeln, daß auch in unseren Tagen in der protestantischen Kirche dasjenige, was die Altvorden mit schweren Kämpfen errangen und behaupteten, als ein theueres Besitztum geschätzt wird und fortlebt. Der Gottesdienst war besonders für die Feier des Tages eingerichtet. Die ergreifenden Vorträge der beiden Redner, Professor Dittenberger und Kirchenrath Kleinschmidt, werden hofentlich in Druck erscheinen, um auch im weiteren Kreise ihre erhebende Wirkung zu äussern. Das Lied des großen Reformators „Eine feste Burg ist unser Gott“ wurde mit Posaunenbegleitung gesungen, während des Abendmahls aber das schöne alte Lied von Speratus: „Es ist das Heil und kommen her“, welches, wie bekannt, nicht lange vor dem erwähnten Tage, noch im Jahre 1545, die Gemeinde in der heil. Giskirche aus eigenem Entschlusse und zum Zeichen, daß sie von dem Geiste der Reformation durchdrungen sey, angestimmt hatte. Der Gottesdienst am Nachmittage war zunächst für die Schuljugend bestimmt, welcher Dekan Sabel die Bedeutung des Festes in gemüthlich ansprechender Weise erklärte, und unter welche sodann der erwähnte Kirchenkalender ausgetheilt wurde. Auch hier war die Versammlung so zahlreich, als es nur irgend der Raum des schönen, kürzlich im Innern erneuerten Gebäudes zuließ. Mit abermaligem Festgeläute und dem von den Thürmen erschallenden Choral: „Nun danket alle Gott“, schloß sich das für Tausende unvergessliche Fest. Die theologische Fakultät hatte dasselbe durch eine Ehrenpromotion von vier Doctoren der Theologie bezeichnet, unter denen der Professor Dittenberger zu Heidelberg (der sich auch insbesondere um die geistige Feierlichkeit vorzügliches Verdienst erworben hat) und Prof. Ehrenfeuchter zu Göttingen, beide Badener und ehemalige Zöglinge der hiesigen Universität.

München, 2. Januar. In der Kammer der Abgeordneten hat bekanntlich der Appellationsgerichtsrath Heinz den Antrag gestellt, in der Pfalz noch drei Abgeordnete wählen zu lassen, da dieser Kreis im Verhältnisse der Familienzahl zu schwach in der Kammer vertreten sey. Der erste Sekretär, Abg. Windwart, hat darüber Bericht erstattet, und darin auf Ablehnung angetragen, weil die Bestimmungen der Verfassung entgegenstehen. — Hr. Advokat Dr. Willich hat sich mit seiner ganzen Familie hier eingemietet, und scheint jedenfalls längere Zeit hier verweilen zu wollen; seine an die Kammer der Abgeordneten gebrachte Reklamation wird wahrscheinlich nächsten Montag zur Berathung kommen. — Nächsten Sonntag wird ein großer Theil unserer hier anwesenden überheim. Landsteute den auf den 3. d. fallenden 300jährigen Gedächtnistag der Einführung der Reformation in der Pfalz feierlich begehen.

\*\* Frankfurt a. M., 5. Jan. (Korresp.) Die ledige Frauensperson, Katharina Bosh (aus Schlig), welche sich nach der scheußlichen Erwordung ihres sechsjährigen Kindes in Offenbach geflüchtet hatte, ist durch unsere thätige Polizei gestern Abend in dem Tanzsaale der auf frankfurtischem Gebiete nur eine halbe Stunde von Offenbach gelegenen Deutschherrn-Mühle aufgegriffen worden. Sie hatte sich, wie man vernimmt, seit ihrer Flucht aus Offenbach im Hesse-Homburgischen herumgetrieben, und fand sich gestern Abend an jenem öffentlichen Orte, einem Belustigungsplatze unterer Klassen, ein, um sich dem Vergnügen des Tanzes hinzugeben. Nach einem vollzeitlichen Verhöre, welches sie hier diesen Vormittag bestand, wurde sie unter großem Zusammenströmen der Menschen nach Offenbach transportirt und dort den Händen der Gerechtigkeit überliefert. — Nach handelsbriefflichen Mittheilungen aus Madrid hätte der Finanzminister Mon die Absicht, den Cortes einen Gesegentwurf in Bezug auf die 3prozentigen Ardoins, von welchen jetzt bereits wieder zehn Coupons nicht bezahlt worden sind, und deren Verhältnisse nunmehr geregelt werden sollen, vorzulegen. Mit diesem Plane sollen die höchst belangreichen Verkäufe, welche ein großes Bankhaus hier seit länger als einer Woche in spanischen inländischen 3prozentigen Renten ausführen läßt, und die gleichzeitig eingetretene größere Nachfrage nach Ardoins und deren Coupons in Zusammenhänge stehen. Ueber die Details einer solchen partiellen Schuldregulirung hat indessen noch nichts mit Zuverlässigkeit verlautet, und jene Nachricht selbst, obgleich sie von gewöhnlich gutunterrichteter Seite kommt, bedarf immerhin noch der Bestätigung, da Gerüchte von spanischen Finanzplänen guter Art nur schon allzuoft aufgetaucht und wieder verschwunden sind. — Unsere Börse war heute im Allgemeinen etwas matter gestimmt, da das Geld, wegen vieler fälligen Wechsel, nicht so flüssig war, wie in diesen letzten Tagen. In spanischen inländischen 3prozentigen Renten wurde wieder eine große Verkaufskommission ausgeführt, Ardoins dagegen waren begehrter und gingen deshalb höher im Preis; sie schlossen 29 1/2 à 1/4. Integrale ohne Geschäft.

Leipzig, 3. Januar. (D. A. Z.) Die folgende heute publicirte Verordnung des Gesamtministeriums hebt die Beschlagnahme der vorige Woche hier erschienenen zensurfreien Schrift: „Unsere Gegenwart und Zukunft“, wieder auf: „Bekanntmachung. Die Kreisdirektion zu Leipzig hat das unter dem Titel: „Unsere Gegenwart und Zukunft, herausgegeben von Karl Biedermann, erster Band, Leipzig, Verlag von Gustav Mayer 1846“, erschienene zensurfreie Buch, den bestehenden prepolitischen Vorschriften gemäß, hauptsächlich wegen des darin enthaltenen Aufsatze: „Sächsische Zustände vom Herausgeber“, provisorisch mit Beschlagnahme belegt. Das Ministerium des Innern hat jedoch, im Einverständnisse mit den Mitgliedern des Gesamtministeriums, diese Beschlagnahme durch unter'm heutigen Tag an die Kreisdirektion ergehende Verfügung wieder aufgehoben. Uebrigens sind die in jenem Aufsatze enthaltenen Aeußerungen über die amtliche Wirksamkeit und die Gesinnung mehrerer Minister zu unwürdig, um von ihnen auf irgend eine Weise beachtet zu werden. Die Unterzeichneten erklären dies mit dem Hinzufügen: daß sie sich durch dergleichen Angriffe in treuer Erfüllung ihrer Pflicht gegen König und Vaterland nicht werden irren lassen. Dresden, am 31. Decbr. 1845. v. Könneritz. v. Jeschau. v. Noßitz-Wallwitz. v. Wietersheim. v. Falkenstein.“

Berlin, 27. Dez. (Schluß des im gestrigen Blatte nach der „Bremer Zig.“ mitgetheilten Aktensstückes: die von DDr. Smetshage u. Kupstein entworfene Andeutungen zu Punktationen für eine freie Verständigung und Vereinbarung der evangelisch-protestantischen Kirche Deutschlands.) Es muß jedoch bemerkt werden, daß für den angegebenen Zweck es einer organischen Vereinigung der einzelnen protestantischen Landeskirchen zu einem Ganzen mit einer diese vereinigten Kirchen beherrschenden Zentralgewalt eben so wenig bedarf, als eine solche Vereinigung mit den autonominischen Ansprüchen jeder einzelnen Kirche, wie sie zumal durch die Verfassungsurkunden mehrerer deutschen Staaten begründet sind, sich vereinigen ließe. Es erhellt ferner, daß auch in dem Sinne nicht von einer Verschmelzung der deutschen Landeskirchen die Rede seyn könne, in welchem — nach der Analogie der deutschen Bundesstaaten — durch ein vertragmäßiges Verhältniß rechtliche Verpflichtungen festgesetzt würden, denen sich das einzelne Mitglied des Bundes unterziehen müßte, weil auch hierdurch der autonominischen Stellung der verfassungsmäßig von einander abgegränzten Kirche leicht zu nahe getreten würde. Vielmehr kann es sich mit der beabsichtigten Annäherung oder Vereinigung der evangelischen Landeskirchen wohl nur von gemeinschaftlicher Berathung der Grundsätze und Maßregeln handeln, durch welche das Wohl der evangel. Kirche in den deutschen Ländern gefördert, die Einheit in der Lehre gewahrt u. bewahrt, größere Gleichheit in der kirchlichen Verfassung hergestellt und das christliche Leben der Kirchengenossen gehoben und gestärkt würde, — von einem Austausch der Erfahrungen und Ansichten, von einem Einverständnisse über Bedürfnisse und Zwecke, auf deren Anwendung in seinem Kreise jeder Theil eingehen könnte, ohne daß er dazu in seiner Entscheidung gebunden wäre. Aber auch schon in einer solchen verbindlichen Verständigung der von einander unabhängigen Landeskirchen in den Willen der verschiedenen Theile, bei ihren Vornahmen in kirchlichen Einrichtungen das Ganze im Auge zu behalten und sich, wenn es anders ihnen mit den bestehenden Grundsätzen verträglich und dem wirklichen Bedürfnisse entsprechend erscheint, sich zu gleichartigen Maßnahmen in der Behandlung der kirchlichen Angelegenheiten zu entschließen, in der Uebereinkunft, von Zeit zu Zeit durch Abgeordnete sich über die kirchlichen Fragen und Bedürfnisse der Gegenwart oder nächsten Zukunft zu berathen, liegt eine Vereinigung, eine auf der Glaubensgemeinschaft ruhende Lebensgemeinschaft, wie solche der Idee des Protestantismus nicht nur nicht widerspricht, sondern die wahren sittlichen Zwecke der evangelischen Kirche als einer christlichen Lebensgemeinschaft im weitesten Umfange zur Verwirklichung führt. Da die christliche Lebensgemeinschaft wesentlich in der Glaubensgemeinschaft ihren Grund haben muß, so ist für den Zweck der beabsichtigten Vereinbarung zunächst die Frage nach dem gemeinschaftlichen Glaubensbekenntniß in Erwägung zu ziehen. Dahin gehört: ob Grund vorhanden sey, jetzt ein solches Bekenntniß zu geben, und ob

1844 3proz. — Städt. — Ber. — 305. — Ulg. Anleihe an. Akt. —

Bekanntgem. für die Aufnahme



es möglich sey, dasselbe so zu formuliren, daß alle Befenner der evangelischen Lehre, wie verschieden auch ihre Bildungsstufe und ihre religiöse und dogmatische Richtung sey, dadurch befriedigt werden? Ein Bekenntniß neben der heiligen Schrift ist unumgänglich erforderlich als Zeugniß über den Inhalt der heiligen Schrift, wie ihn die protestantische Kirche faßt und lehrt. Ohne ein solches fehlt es der Kirche an einem festen Mittelpunkt, woran ihre lebendigen Glieder sich erkennen, nicht sowohl als zwingende Vorschrift und Forderung für den Glauben und im Widerstreite mit der Gewissensfreiheit des Einzelnen, vielmehr als Zeugniß des Glaubens, indem der Einzelne mit der Kirche, zu der er sich bekennt, übereinstimmen oder die Uebereinstimmung doch suchen soll, und als Norm für die Predigt und den Unterricht des christlichen Lehramts. Ein solches Bekenntniß aber abzufassen, ist darum kein Grund vorhanden, weil es sich nicht von der Bildung einer neuen Glaubensansicht und Kirchengesellschaft, sondern von einer Vereinbarung der verschiedenartigen Bestandtheile einer längst bestehenden Kirche auf möglichst breiter und sicherer Basis handelt. Auch bedarf es eines neuen Bekenntnisses schon darum nicht, weil für die gesammten deutschen Landeskirchen eine gemeinschaftliche Bekenntnisschrift vorhanden ist in der augsburgischen Konfession. In dieser aber nicht allein, sondern auch in den übrigen Bekenntnisschriften, namentlich in den Landeskatechismen, aus welchen sich der Glaube des Volkes nährt, in den Katechismen von Luther, in dem heidelberger Katechismus, so wie auch in dem hannoverschen Katechismus und dem württembergischen Konfirmationsbüchlein u. a. m. sind die zwei Hauptlehren der evangelischen Kirche: die Lehre von der heiligen Schrift, als Erkenntnisquelle der seligmachenden Wahrheit, und die von der Rechtfertigung durch den Glauben an Jesum Christum, enthalten, Grundlehren, zu welchen sich alle übrigen theils wesentlich, als notwendige Voraussetzungen und Folgen, theils minder wesentlich verhalten. In Beziehung auf die für die evangelische Kirche bestehenden Bekenntnisschriften muß nun hier zunächst die Kirche die Verbindlichkeit des Lehramtes festhalten, nicht nach den eigenen subjektiven Ansichten, sondern nach der Grundlage des Bekenntnisses das Evangelium zu lehren, und wenn auch hier in billiger Berücksichtigung des gegenwärtigen Zustandes der Kirche und der Bildungsverhältnisse der Geistlichen die möglichste Rücksicht zu üben und denen, die auf der Grundlage des Bekenntnisses stehen, ihrer sonst etwa abweichenden Ansichten und Ueberzeugungen wegen die Anerkennung nicht zu versagen ist; so wird jedenfalls doch eine solche Lehre eben so wenig zu gestatten seyn, die darauf ausgeht, den Grund zu zerstören, auf dem die Kirche erbaut ist, u. ihre Lebensprinzipien zu verwerfen, als die protest. Kirche sich eine Lehre gefallen lassen konnte, die es sich zur Aufgabe machen wollte, Lehren u. Grundsätze der röm.-kathol. Kirche, die jenen Prinzipien zufolge Irrlehre u. Mißbräuche sind, zu verbreiten. In solcher Erwägung halten wir es für unerlässlich, daß behufs der beabsichtigten Vereinbarung der evangelischen Landeskirchen die Theilnehmer zuvor ihre Einstimmung zu erkennen geben hinsichtlich des gemeinsamen Glaubensgrundes, und zwar zu einem Zeugniß, das sie mit Anerkennung aller in dem Gemeinsamen, mit Duldung eines Jeden in dem Uebrigen die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens zu halten, und ihrer Vereinbarung eben so wenig den Charakter des Indifferentismus, als den der Ausschließung zu geben geneigt sind. Auf dem Grunde dieser gemeinsam anerkannten Lehren würden alsdann durch die Fürsorge ihrer durchlauchtigsten Schirmherren und Pfleger die deutschen Landeskirchen in dem oben angedeuteten Maße in eine Vereinigung zur Förderung des kirchlichen Lebens nach gleichmäßigen Grundsätzen treten, die eben so sehr den Charakter der Konfession, d. h. den Charakter der treuen objektiven Bewahrung des positiven Grundes der Kirche, als den Charakter der lebendigen kirchlichen Fortbildung auf jenem Grunde tragen würde. Diese Vereinigung würde in folgenden Artikeln näher zu bezeichnen seyn: 1) Das christliche Lehramt soll als ein Dienst im Evangelium verwaltet, ein schriftmäßiger Glaube in Kirche und Schule gepflegt, dabei aber die Gewissensfreiheit des Einzelnen gewahrt, Duldung und Friedfertigkeit gegen Konfessionsverwandte und Andersdenkende befördert werden. Im Interesse der Bildung des kirchlichen Lehrstandes ist bei Besetzung der theologischen Lehrstühle auf Männer Bedacht zu nehmen, welche mit wissenschaftlicher Selbstständigkeit und Gelehrsamkeit Liebe zum Evangelium und zur Kirche verbinden, und so in der akademischen Jugend unter freier Erforschung der Wahrheit auch christlichen Sinn anregend, der Kirche gründlich gebildet und wohlgestaltet, ihrem Beruf in der Gemeinde hingebene Diener zuführen. 2) Die kirchliche Verfassung, die in jedem Lande ihre Selbstständigkeit bewahrt, wird im Wesentlichen der Natur und Bestimmung der evangelischen Kirche gemäß nach möglichst gleichartigen Grundsätzen geordnet, welche in den verschiedenen Gebieten nach örtlichen Bedingungen und geschichtlichen Vorgängen eine verschiedene Gestalt annehmen mögen, während sie gleichwohl in den Hauptzügen ihre Verwandtschaft zu erkennen geben. Die von den Fürsten und Obrigkeiten, als rechtlichen Inhabern der Kirchengewalt, eingesetzten Behörden (Konfistorien, Superintendenturen) besorgen seit 300 Jahren im evangelischen Deutschland die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten. Eine gedeihliche Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse hängt zunächst von einer Kräftigung und Stärkung derselben ab. Eine solche wird den Konfistorien werden durch bestimmteres Hervortreten ihres kirchlichen Charakters im Organismus und der Verwaltung, da zumal, wo dieser Charakter unter staatspolitischen Formen verdeckt ist, und insbesondere durch Besetzung derselben mit solchen Männern, deren kirchliche Bestimmung und kirchlicher Charakter, mögen sie geistlichen oder nicht geistlichen Standes seyn, unzweifelhaft ist. Es wird zu erwägen seyn, ob und in welchem Maße unter Berücksichtigung der dem Landesherren zustehenden Rechte wie auch sonstiger verfassungsmäßig bestehender Gerechtigkeiten, in einzelnen Gemeinden und der Gesamtheit der Gemeinden und des Lehrstandes ganzer Bezirke und Länder in Gemeindevorständen (Presbyterien und Diakonien) und Synoden — nach dem Vorgange des apostolischen Zeitalters — eine Einrichtung werden könne, welche an der Leitung und Beaufsichtigung der Gemeindeverhältnisse und an der Berathung gewisser, im Voraus näher zu bestimmender kirchlicher Zustände einen geeigneten und gesetzmäßigen Antheil ihnen verschafft. 3) Der evangelische Gottesdienst bildet sich auf den vorhandenen geschichtlichen Grundlagen fort. Jede Landeskirche behält ihre eigenthümliche Sitte. Aber auch hierin wird die Gemeinschaft allmählig angestrebt, um durch Zusammenstellung der bewährtesten und geistvollsten Gebete, Lieder und Choräle der verschiedenen Kirchengebiete einen gleichartigen Grundstock zu gewinnen, dem sich sodann in jedem besondern Kreise das Besondere und Heimathliche anschließen mag und um durch angemessenen Austausch die Gottesdienstordnungen (Agenden) in ihrem Maas und in ihrer Form einander anzunähern und auszugleichen. Schließlich glauben wir die ehrenbietigste Bemerkung machen zu müssen, daß die voranstehenden Andeutungen zu Pünktationen für eine freie Verständigung und Vereinbarung der

evangelisch-protestantischen Kirchen Deutschlands, wenn sie die allergnädigste Gutheißung beider Monarchen erhielten, auf einer demnächst anzuberaumenden Zusammenkunft evangelischer Abgeordneter derjenigen Höfe, welche gleichfalls dem Inhalt dieser Andeutungen im Allgemeinen und Wesentlichen beistimmen würden, berathen werden mögen. Die in der evangel. Kirche sich kundgebenden Bewegungen dürften es nöthig machen, daß die Zusammenkunft dieser Abgeordneten ohne Verzögern stattfinde, damit die Kirchenbehörden die erforderliche Thätigkeit nach möglichst übereinstimmenden Grundsätzen sich entwickeln lassen können. Um jeden diplomatischen Schein zu vermeiden, dürfte es zugleich im Interesse der Sache liegen, daß das Zusammentreten der Abgeordneten nicht als eine Berathung der Höfe, sondern vielmehr nur als eine Berathung der von ihren resp. Landesherren berufenen Mitglieder evangelischer kirchlicher Behörden angesehen werde, welche, nach Maßgabe einer ihnen zu ertheilenden geeigneten Instruktion, ihre Grundsätze und Ideen mit einander austauschen und wegen einer möglichst übereinstimmenden Handlungsweise in Ausübung und Führung des evangelischen Kirchenregiments sich zu verständigen suchen. Deshalb dürften als Abgeordnete der einzelnen evangelischen Staaten, wenn auch nicht bloß Geistliche, doch solche Geschäftsmänner abzuordnen seyn, welche zur Besorgung von Angelegenheiten des Kirchenregiments berufen und ange stellt sind. Hinsichtlich der großen Staaten möchte es nicht undenklich seyn, wenn außer einem Geistlichen auch ein geeignetes weltliches Mitglied einer kirchlichen Behörde zu der fraglichen Konferenz abgeordnet würde. St. Locum, den 28. August 1845. Dr. Snetlage, Oberkonfistorialrath und Hofprediger. Dr. Ruppstein, Abt zu Locum und Konfistorialrath.

Berlin, 31. Dezbr. (Nach. 3.) In Bezug auf die Stolzgebühren, auf welche in der evangelischen Landeskirche die meisten christlichen und sonstige Kirchenbeamten noch angewiesen sind, soll eine Reform im Werke seyn, nach welcher kein neu ange stellter Geistlicher mehr auf Stolzgebühren berechtigt und verpflichtet werden soll. Alles soll in einem firen Gehalt summiert werden. Das wäre erfreulich. Es ist unglücklich, bis zu welcher Höhe und Mannigfaltigkeit dieses Gebührenwesen ausgedehnt ist. Geistliche, Kantoren, Küster, Balkentreter, Läufer müssen für Dienste bezahlt werden, die sie gar nicht thun. Von jeder Leiche beziehen sie große Rechnungen für Begleitung, Gesang, Läuften u. s. w., ohne daß der Geistliche einen Schritt thut, ohne daß ein Ton laut wird. Durch Stolzgebühren bringt's hier mancher Küster auf bedeutende Summen jährlich, während sein zweiter Vorgesetzter, der zweite Geistliche, kaum so viele Hunderte bezieht. Anlaß zu der beabsichtigten Aufhebung dieser lästigen und sinnlosen Besteuerung hat die Erfahrung gegeben, daß das Volk wegen dieser Besteuerung die Kirche als Last betrachtet, wodurch sie eine Hauptursache des Mangels an kirchlichem Sinne, dessen Förderung man für so nöthig hält, geworden.

Köln, 31. Dez. (N. 3.) Einem Gerücht zufolge, daß nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit ist, dürfte der hiesige Weihbischof, Dr. Claessen, Aussicht haben, zum Koadjutor der Diözese Münster erwählt zu werden, sobald überhaupt dort eine solche Wahl nothwendig werden sollte. — Die neuesten Nachrichten aus Düsseldorf bestätigen leider, daß sowohl der Professor Lessing, als die Maler Schrötter und Steinbrück diese Stadt verlassen und nach Frankfurt a. M. übersiedeln werden. Unzureichende Beschäftigung und das allerdings niederschlagende Gefühl, ausländische Künstler, wie de Biese und de Keyser, mit der Ausführung großer, der brandenburgischen Geschichte angehörender Bilder beauftragt zu sehen, scheinen diesen für die Akademie gewiß höchst schmerzlichen Verlust herbeizuführen.

Köln, 5. Januar. Nach einer gestern erschienenen Bekanntmachung des hiesigen Metropolitan-Domkapitels wird Sr. erzbischöfliche Gnade, der Hr. Erzbischof Johannes v. Geißel, am nächsten Sonntag den 11. d. M. mit dem h. Pallium bekleidet und in der hiesigen Domkirche feierlich inthronisirt werden.

Wien, 31. Dez. (N. 3.) Dem Vernehmen nach soll der Kaiser von Rußland noch gestern Abend einen Privatbesuch in der kaiserlichen Hofburg gemacht haben. Gegen 11 Uhr holte heute der Kaiser von Oesterreich seinen erlauchten Gast ab, beide Majestäten fuhrten nach den kaiserlichen Stallungen, nächst dem Auersbergischen Palaß, wo die Reitsperde harrten, und der Zug verfügte sich nunmehr nach dem sogenannten großen Glacis, wo eine äußerst glänzende Revue abgehalten wurde. 18 bis 20 Bataillone nahmen daran Theil. Es war auf meilenweite Entfernungen Militär herbeigezogen worden; sogar das Korps der Mineurs, welches in Hainburg nächst der ungarischen Gränze stationirt ist, war repräsentirt. Der Kaiser von Oesterreich erschien in Generaluniform; der Kaiser von Rußland in der Oberkenuniform des eben hier garnisonirenden Husarenregiments, das des Kaisers Namen führt und das vollständig neu montirt worden war. Als es eben zu defiliren sich anschickte, sprengte ihm der Kaiser auf die Entfernung von beinahe 150 Schritte entgegen und führte sein Regiment als Oberst vor dem Kaiser von Oesterreich vorbei. Die Bastei und das Glacis waren, wie man leicht denken mag, von Neugierigen überfüllt. — In der Reihe ausgezeichneten Personen, welche bei der heutigen großen Parade sich in der Suite der beiden kaiserlichen Majestäten befanden, bemerkte man auch den Fürsten Metternich zu Pferde. Ihre Maj. die Kaiserin, die Erzherzogin Sophie, Hildegarde und mehrere andere hohe Damen wohnten der Festlichkeit zu Wagen bei.

Wien, 2. Jan. Der Kaiser von Rußland ist heute früh um 8 Uhr mit der Eisenbahn über Olmütz in seine Staaten zurückgekehrt. Nachdem er gestern dem Fürsten Metternich eine mehrstündige Audienz ertheilt hatte, wurden der Prinz Wasa, die Gräfin Fiquelmont und die Fürstin Liechtenstein, deren Gemahl, General Fürst Karl Liechtenstein, dem Kaiser zur Dienstleistung zuge theilt war, mit einem Besuche beehrt, und das Offizierkorps seines Regiments empfangen.

### Frankreich.

Paris, 31. Dez. (N. 3.) Ich theile Ihnen ein Finanzereigniß vom heutigen Tage mit, welches auf dem pariser Geldmarkte ohne Beispiel ist. Die Bank von Frankreich hat sich heute außer Stande gesehen, das ihr vorgelegte Papier mit Bankzetteln zu bezahlen, weil die ganze Masse derselben erschöpft, das heißt im Umlauf ist. Da das Herkommen der Bank nicht erlaubt, Wechsel mit barem Geld zu diskontiren, so wurde in dieser Verlegenheit in aller Eile der Verwaltungsrath der Anstalt einberufen, welcher die Kreirung von Bons von 5000, 10,000 und 20,000 Franken beschloß, die natürlich ohne Schwierigkeit anstatt der Bankzettel angenommen worden sind. Die Fonds an der heutigen Börse sind in Folge dieses unerhörten Vorfalles, welcher von dem größten Ueberflusse der Zirkulationswerthe zeugt, beträchtlich in die Höhe gegangen.

SS Paris, 4. Januar. (Korresp.) Die Adresskommission hat sich gestern unter der Präsidentschaft des Hrn. Sauzet konstituiert. Sie hat beschlossen,



alle Minister einzuladen, um ihr die nöthigen Erklärungen über alle in der Abesse zu berührenden Punkte der innern und äussern Politik zu geben. Herr Vitet wird wahrscheinlich zum Berichterstatter ernannt und der Adressenentwurf schon Sonnabend in der öffentlichen Sitzung verlesen werden. — Aus der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer ist noch nachzutragen, daß die Wahl des Hrn. Pelzer auf den Antrag des Berichterstatters von der Kammer annullirt ward, weil das Wahlbureau, obwohl sieben Stunden offen, doch eine Stunde vor der gesetzlichen Zeit geschlossen worden war. Der Präsident lud die Kammer ein, sich, während der Arbeiten der Adressen-Kommission, in den Bureaux mit der Prüfung des Budgets zu beschäftigen. Die Kammer verlagte sich hierauf ohne bestimmten Sitzungstag, — im Laufe der nächsten Woche werden jedoch schwerlich Sitzungen stattfinden. Die Kammer hat bekanntlich bei der Diskussion des letzten Budgets zum §. 11 ein Amendement votirt, wodurch das Ministerium verpflichtet wurde, bis zur Gröndung dieser Sitzung der Kammer einen umfassenden Bericht über den Zustand der französischen Marine, Schiffe, Provisoren, Munitionen, die im Bau befindlichen Konstruktionen und die vorhandenen Hülfsmittel im Falle eines Krieges vorzulegen; diesen Bericht hat der Marineminister Mackau nun gestern auf dem Bureau der Kammer niedergelegt; seine Ergebnisse müssen jedoch nicht sehr tröstlich lauten, da er zu gleicher Zeit, ausser den gewöhnlichen Hülfsmitteln des Marinebudgets, einen außerordentlichen Kredit von 93,100,000 Fr. für Schiffbauten und Marineprovisoren verlangte. — Die Regierung hat Nachrichten aus Algier bis zum 26. Dez. erhalten. Marschall Bugeaud war am 7. Dez. an den Quellen der Mina, am 6. hatte er mit seiner Kolonne zahlreiche emigrierende Bevölkerungen erreicht, umzingelt und sie so an den See Schottel-Sehergi gedrängt, daß nur einige Reiter entkamen; — sie verloren 200 Mann an Todten und 500 wurden gefangen. General Lampricière hatte seiner Seite zwei auswandernde Stämme der Flittas aufgehoben. Die Generale Bedeau und Jusuf haben ebenfalls von den mit Abd-el-Kader fortziehenden Stämmen mehrere gefangen genommen. General Thierry meldet aus Oran, daß täglich neue Unterwerfungen einlaufen. — Unter dem Justizpalaste und dem Gefängnisse der Conciergerie finden jetzt eifrige unterirdische Nachsuchungen Statt. Die Schildwachen hatten nämlich gemeldet, daß sie von 6 Uhr Abends an und einen Theil der Nacht hindurch unter ihren Füßen in der Erde ein Geräusch hörten, als ob gearbeitet würde. Man stellte sogleich Beobachtungen an und vernahm wirklich ein ziemlich regelmäßiges unterirdisches Geräusch, als ob Minenarbeiter einen Gang unter der Erde höhnten. Man glaubte, Gefangene wollten sich auf diese Art bis zum Fluße durchbrechen, allein die genauesten Untersuchungen haben diesen Verdacht nicht bestätigt, so daß das alle Abende wiederkehrende Geräusch noch immer ohne Erklärung ist. — Wie es heißt, soll der nordamerikanische Gesandte, Hr. King, dem Hrn. Guizot eine sehr energische Note überreicht haben, worin er sich über den beleidigenden und ungebührlichen Ton beschwert, in dem das „Journal des Debats“, als Organ des französ. Ministeriums, von dem Präsidenten Pöf, dem Oberhaupt eines großen und besreundeten Staates, sprach. — Die legen aus Algier eingetroffenen Nachrichten melden, daß Marschall Bugeaud am 18. Dez. das Land der Uad-Bessern verlassen hatte, um den Nord-Nord-Ostwind durch das Thal zu verfolgen, durch das er sich vor den französischen Kolonnen zurückgezogen hatte. Man war übrigens über Abd-el-Kaders jetzigen Aufenthalt ohne bestimmte Nachrichten. Die Bevölkerungen scheinen nach und nach ihren Enthusiasmus für Abd-el-Kader zu verlieren, da sie wohl einsehen, daß seine abenteuerlichen Züge immer mit ihrem Untergange, mit Krieg, Brand und Verwüstung enden. Die Venetianer haben sich nach den von General Bedeau ihnen gelieferten Gesichten alle unterworfen, und haben bereits die ihnen auferlegte Strafsteuer von Getreide, Ochsen und Maulseln im Lager des Generals abgeliefert. Die Provinzen Millana und Delys waren vollkommen ruhig. — Heute (Sonntag) ist weder Kammer Sitzung noch Börse. Polischluß 12 Uhr.

### Griechenland.

Athen, 7. Dezbr. In einem interessanten Artikel des „Moniteur Grec“ finden wir eine Art Uebersicht der materiellen Kräfte, welche der junge griechische Staat seit seiner Entstehung entwickelte. Es wird darin behauptet, daß weder die Regentenschaft noch die Staatskanzlei Dasjenige zu heben suchen, was das Fortschreiten eines Landes, wie Hellas, befördern sollte, nämlich den Ackerbau, den Handel und die Marine, und daß erst, als König Otto im Jahr 1837 selbst die Zügel der Regierung übernahm, diesen wichtigen Gegenständen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Es war um so schwieriger, dieses zu erreichen, als man nicht mehr über solche Mittel verfügen konnte, wie sie den frühern Verwaltungen so reichlich zu Gebot standen. So lautet ungefähr der Eingang erwähnten Artikels, dann fährt er fort: „Alle Städte, welche der Krieg zerstört hatte, sind heute nach regelmäßigen Plänen wieder erbaut, und es gibt deren, welche schon einen bemerkenswerthen Umfang erreicht haben. Solche sind: Athen, Nauplia, Patras, Tripolizza, Missolonghi, Lamia und Kalamata. Drei Städte wurden neu gegründet: Piräeus, Sparta und Amaliocholis (am Golf von Volo). Was die Dörfer betrifft, so sind sie zahlreicher und besser, als sie es vor 1821 waren. Die Agrikultur erstreckt sich in diesem Augenblick über 550,000 Hektaren Landes. Die Produkte, die man hauptsächlich zu gewinnen sucht, sind: Getreide, Tabak, Wein, Korinthen; ebenso wird den Knoppfern, den Oliven, den Maulbeeren und vielen Obstbäumen große Aufmerksamkeit gewidmet. Man berechnet, daß das Land schon jährlich hervorbringt: 200 Millionen Kilogramme Cerealien, 10 Millionen Litres Wein, 7,500,000 Litres Del, 100,000 Kilogramme Seide, 6,000,000 Kilogramme Korinthen, 100,000 Kilogramme Knoppfern, eine Million Kilogr. Wolle, 850,000 Kilogr. Tabak. Mehrere neue Anpflanzungen wurden mit Erfolg gemacht. Jene von Hanf, Flachs und Erdäpfeln bieten aufmunternde Ergebnisse. Besonders ist im Peloponnes und in Phythiotis und auf den Inseln des Archipelagus der Fortschritt der Agrikultur bemerkenswerth. Sie hat dort schon solche Wichtigkeit erreicht, daß sie mehrere industrielle Unternehmungen in's Leben gerufen hat. Man fabrizirt die Seide in Messenien, Lakonien, Lamia und auf Andros eben so gut, als in Italien, von wo man das Verfahren der Spinnerei einbrachte. In Argolis und Mantinea verbessert sich die Bereitung des Weins, so daß man ihn bald auszuführen hoffen kann. Die Kultur des Olivenbaums und die Bereitung des Dels schreitet ebenso vorwärts in Laedämon, Messenien, Salona, Lakonien, Korinth und Euböa. Die Anpflanzungen der korinthischen Rosinen, welche ehemals nur in Korinth und Achaia stattfanden, verbreiten sich bis Triphyll, Aetolien, Elis, Messenien und Argolis. Wenn es wahr ist, daß die Industrie nur einen Aufschwung bekommen kann in einem Lande, wo die Erde nicht mehr hinreicht, die thätigen Arme zu beschäftigen, so ist es ganz natürlich, daß in Griechenland, dessen Boden viermal

so viel Menschen ernähren könnte, als es wirklich besitzt, die Industrie noch in ihrer Kindheit ist. Doch hat sich die Fähigkeit der Griechen für Künste und Handwerke durch mit Erfolg gekrönte Ergebnisse gezeigt. Töpfereien, Glashütten und einige Unternehmungen zur Erzeugung chemischer Produkte sind gegründet und erfreuen sich eines blühenden Zustandes. Die Technik des Tischlers, Schlossers, Wagners und Seilers ist schon so vorgekommen, daß sie jedem Bedürfnis in diesem Fach entspricht. Gerbereien, deren Produkte fast die ganze Levante versehen, bestehen in Syra, wo dieser Gewerbezweig die mächtigste Entwicklung nahm. Eine Manufaktur von groben Tüchern zum Gebrauch der Landbewohner ist in Argos in voller Thätigkeit, und man erzeugt jetzt hier in Athen die im ganzen Orient gebräuchlichen rothen Mützen (Fes), welche uns früher Tunis lieferte. Endlich wird in Argolis Segeltuch gemacht, dessen Qualität nicht nur der Handelsmarine zusagt, sondern auch der königlichen.“ — Wenn die Verhältnisse des Landes für den Augenblick dem Aufkommen der Industrie noch nicht günstig genug sind, so ist es der Handel, welcher gleichen Schritt mit der Entwicklung des Ackerbaues hält. Die Hafenbewegungen von Syra, Patras und Piräeus bestätigen, daß jährlich ungefähr 60,000 große und kleine Fahrzeuge dort an- und einladen. Die Mauthgefälle für die Einfuhr sind zwanzig Millionen, für die Ausfuhr zehn Millionen und für den Transit fünf Millionen Drachmen jährlich. Die mächtigste Stütze des Aufblühens des Handels in Griechenland ist ohne Widerrede seine Handelsmarine, welche seit einigen Jahren einen in Europa unerhörten Aufschwung genommen hat. Heute zählt Griechenland 40,000 Matrosen, wovon 20,000 beständig an Bord und in den verschiedenen Seebezirken von Hydra, Syra, Skiathos und Missolonghi auf 2250 Schiffen erster Klasse und 1000 zweiter Klasse eingetheilt sind. Die griechische Marine monopolisirt den Handel der Levante in Folge der seltenen Eigenschaften ihrer Matrosen, welche für die ersten des mittelländischen Meeres gelten. Die griechische Flagge durchzieht die levantischen Gewässer nach allen Richtungen, und ohne Unterbrechung und man hat sie schon im großen Ozean an den entferntesten Küsten Amerikas gesehen. Endlich besteht auf Syra eine Schiffswerft, von Griechen geleitet und auf der alle Arbeiter Griechen sind; auf derselben werden jährlich bei tausend (?) Fahrzeuge erbaut, die theils durch Schiffherren Griechenlands, theils von andern Seiten der Levante bestellt werden. Schließlich bemerkt der „Moniteur“, daß der Raum eines Journalartikels ihm nicht erlaube, spezieller in die Entwicklungsgeschichte des jungen Staats einzugehen, daß er sich aber vorbehalten, später solche in seinen verschiedenen Theilen darzulegen. Jedenfalls wird das Obige hinreichen, den Nationalfortschritt vor den Augen derjenigen zu bestätigen, welche Griechenland ohne genauere Kenntniß seiner Lage herabsetzen möchten.

### Vermischte Nachrichten.

\* Karlsruhe, 6. Januar. Auch diesmal ist, trotz aller Warnung, die üble Sitte, in der Neujahrsnacht zu schießen, nicht ohne schlimme Folgen geblieben. In Neumühl bei Rehl hat ein junger Mensch von 15 Jahren aus Unvorsichtigkeit die Mündung der Pistole, als er eben den Hahn spannen und den Zündstock festmachen wollte, gegen den Unterleib gehalten. Im nämlichen Augenblick ging die Pistole los und die ganze Ladung mit einem Propfer ihm in den Leib, wodurch er lebensgefährlich verwundet wurde. — In Appenweier sprang einem Burken von der Mündung des Gewehrs ein mehr als einen Zoll langes Stück ab, fuhr ihm an die rechte Seite des Kopfes und blieb nahe am Auge stecken. Durch ärztliche Hülfe mußte dieses Metallstück wieder herausgezogen werden und erhielt der Beschädigte eine gefährliche Wunde.

\* Aus Todtnau wird berichtet, daß daselbst am 30. v. M. in der Spinnfabrik des Meirad Thoma Feuer ausgebrochen und das Gebäude gänzlich abgebrannt ist; die im Gebäude vorräthige rohe Baumwolle, an 90 Zentnern, wurde gerettet.

— Im „Mannh. Journal“ sagt ein Korrespondent aus Heidelberg: die letzte Deputirtenwahl gebe noch manchen Stoff zum Nachdenken. Mittlerweile habe alle Aussicht gehabt, gewählt zu werden; da sey plötzlich Obervogt Peter als Kandidat bezeichnet worden. Sogleich seyen einige einflussreiche Männer, die zwar früher für Dahmen gestimmt, aber in Folge der neuesten Ereignisse sich zur strengsten Opposition bekennen, zu Peter übergegangen und hätten ihm schon bei der ersten Wahlversammlung die Majorität gebracht. — In der „Mannh. Abendztg.“ wird jetzt berichtend mitgetheilt, daß Peter bei dem jüngst erwähnten Ständchen nicht im Amtsfuß gesprochen habe, also von einer desfallsigen Aufregung, wie neulich ein anderer Korrespondent gemeldet, nicht die Rede seyn könne. — Es ist ein wahres Glück, daß der Amtsrath nicht zum Vorschein gekommen.

\* Wertheim, 4. Januar. Von verschiedenen Seiten hört man von dem Austreten der Flüsse und von Ueberschwemmungen. Auch wir sind davon nicht ganz frei geblieben. In der Nacht vom 31. Dez auf den 1. Jan. sind der Main und die Tauber über ihre Ufer getreten, und schon gegen Mittag des 1. Januar stand der untere Theil der Stadt unter Wasser. Glücklicherweise war die Ueberschwemmung nicht von Dauer.

Kassel, den 2. Jan. Se. kön. Hof. der Kurprinz-Mittregent, so wie das Offizierkorps der hier garnisonirenden Truppen, erschienen gestern, als am Neujahrstage, zur Parade im neuen Waffenschmuck: der Pickelhaube und dem Waffenrocke. Die Truppen selbst werden erst dann in dieser Bekleidung auftreten, wenn die Pickelhauben von Berlin angekommen seyn werden, wo man sie, einer Cripianis wegen, anfertigen läßt. Daß sie schön und gut hier gemacht werden, das bezeugen aber die, welche wir Gelegenheit hatten zu sehen; um so mehr müssen wir es daher bei dem leider bestehenden Nothstande unter dem Gewerbebestande bedauern, daß ihm dieser vielleicht gar geringe Verdienst entzogen ward.

Frier, den 28. Dezember. Hier strich der Hr. Zensor eines Tages in der Fremdenliste den Namen: „Pitschpatich, Buchhändler aus Glogau“, wegen augenscheinlicher Entstellung des Namens. Hiergegen wurde appellirt und ein Attest der Polizei beigelegt, nach welchem der fremde Herr wirklich „Pitschpatich“ hieß. Das Obergerichtsgericht gestattete den Druck unter der Bemerkung, daß hierin der Hr. Zensor sein Amt gänzlich verkannt, und daß es des polizeilichen Nachweises nicht einmal bedurft habe.

— In Schlesten bestehen jetzt überhaupt 45 christ-katholische Gemeinden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Dem Kontor der Karlsr. Ztg. ist für die Schullehrer Weiß Wittwe in Hirschlanden ferner eingegangen von F. G. 1 fl. Hiermit ist diese Sammlung geschlossen. Etwaige weitere Beiträge beliebe man direkt einzusenden.



Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 8. Januar: Der Doppelgänger, Lustspiel in vier Aufzügen, von Holbein. Nach dem Lustspiele wird die sechsjährige Solotänzerin Maria Lipp aus München die Aragonesa tanzen.

Freitag, den 9. Januar: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement zum Vortheil der Dlle. Ferra: Fra Diavolo, Oper in drei Aufzügen, von Aubert. Herr Held: Giacomo.

Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler S. Naclot und Abends am Eingange des Theaters für 12 fr. zu haben.

Todesanzeige.

61.1 Bruchsal. Den zweiten Januar, Morgens nach halb acht Uhr, entschlief zu einem bessern Leben unser unvergesslicher hoffnungsvoller Sohn u. Bruder: Otto Christoph Herrmann, welcher das Gymnasium Bruchsal absolvirt hatte und im Begriffe war in die oberste Klasse des Lyceums einzutreten, an den Folgen eines Herzleidens, im Alter von 18 Jahren, 9 Monaten und 2 Tagen. Wer die kindliche Liebe und Dankbarkeit des Seligen kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen. Diese traurige Nachricht unsern Verwandten u. Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Bruchsal, den 4. Januar 1846.

Im Namen der Hinterbliebenen: der trauernde Vater, Fried. Bölsfel, Hofdiakon.

58.1 Darmstadt. Bei Joh. Ph. Diehl in Darmstadt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Curtman, Dr. W., Die

Räthsel des Lebens.

I. Jenseits. — 1 fl. 12 kr.

Indem der Verfasser der vorstehenden Schrift theils durch Benutzung der betreffenden Bibelworte, theils aus den Erfahrungen der Astronomie, unseren Ideen über das Jenseits festere Bestimmungen zu geben versucht, erhebt er unseren Glauben daran zu einer höheren Lebendigkeit. Wenn man die in Betrachtungen der jenseitigen Zustände entwickelte Vergeltungstheorie des Verfassers liest, die in gleichem Masse den Anforderungen des menschlichen Herzens wie der Vernunft entspricht, so kann es nicht fehlen, dass jedes Herz sich dem sittlich Guten ernstlicher zuwendet, und der beängstigende Zweifel sich in eine ruhige und freudige Hoffnung auflöst.

Vorräthig in den Hofbuchhandlungen von G. Braum in Karlsruhe und A. Knittel in Rastatt.

70.2 Karlsruhe. (Anzeige.) Ganz vorzügliches Schweizer-Butter-Schmalz ist in Kübeln von 30 bis 100 Pfund billig zu haben bei Christian Niemann in Karlsruhe.

63.1 Heidelberg.

Einladung

zur Pestalozzifeier zu Heidelberg.

Aus öffentlichen Blättern ist bekannt, daß am 12. Januar 1846 in vielen Städten Deutschlands und auch in andern Ländern Europas, ja selbst jenseits des Oceans, die hundertjährige Feier des Geburtstages Pestalozzi's begangen werden soll.

Um auch in unserm Landestheile eine große Theilnahme für diese Feier zu erzielen, ist man übereingekommen, dieselbe in Heidelberg für einen weitem Umkreis zu begehen, und das unterzeichnete zu diesem Ende gewählte Komite erlaubt sich alle Freunde und Verehrer des so edelstrebenden Mannes und somit alle Freunde und Förderer des gesammten Unterrichts- und Erziehungswesens einzuladen, an derselben Theil zu nehmen.

Die Feier soll in einem je nach der zu hoffenden Zahl der Teilnehmer noch auszuwählenden Lokale um 10 Uhr Vormittags beginnen, und in Vorträgen nebst Gesang bestehen. Nach derselben wird man sich im Lokale des Museums zu einem Mittagsmahle zusammenfinden.

Um übrigens auch dazu beizutragen, daß an diesem Tage ein bleibendes Denkmal für den Gefeierten in seinem Sinne und Geiste gestiftet werde, sollen Beiträge gesammelt werden, welche

- 1) vorzugsweise zur Gründung eines Pestalozzistipendiums für badische Volksschullehrer, die sich für Armen- und Waisenerziehung besonders auszubilden wünschen, oder durch Besuch von Anstalten, die in Pestalozzi's Sinne gegründet sind, sich in dem Erziehungsfache zu vervollkommen streben, und
2) nach dem Wunsche der Geber zu der von Diefierweg in Berlin beabsichtigten Stiftung einer Musteranstalt für landwirthschaftliche Waisenerziehung nach dem Plane, den Pestalozzi unablässig zu verwirklichen strebte, bestimmt seyn sollen.

Zu diesem Ende werden in einer Subscriptionsliste zwei Rubriken eröffnet, in welche die Teilnehmer an dem Feste nicht nur für sich zu unterzeichnen, sondern für welche sie

27.3 Karlsruhe.

Die veränderte Einrichtung in Bezug auf das tägliche Erscheinen unseres Blattes veranlaßt uns, das verehrliche Publikum aufmerksam zu machen, daß Anzeigen, Bekanntmachungen u. dgl., deren alsbaldige Einrückung gewünscht wird, jeweils am Vorabende oder längstens bis Morgens um 7 Uhr abgegeben werden müssen, wenn für die nächst erscheinende Nummer der Karlsruher Zeitung noch Gebrauch davon gemacht werden soll. Indeß sollte es jeweils bemerkt seyn, wenn eine sofortige Aufnahme verlangt wird. Karlsruhe, den 1. Januar 1846.

auch andere Zeichnungen zu sammeln gebeten werden, wobei bemerkt wird, daß auch die kleinsten Beiträge willkommen sind.

Ueberzeugt, daß die Verdienste des großen Mannes, der durch sein Wirken und seine geistigen Anregungen in der Elementarziehung eine neue, segensreiche Periode begründet hat, hinlänglich bekannt sind, sprechen wir den Wunsch aus, daß recht viele Freunde der Jugendbildung aus allen Ständen dieser Einladung zu folgen geneigt seyn mögen. Heidelberg, den 23. Dezember 1845.

Das Komite.

- Dr. Kleinschmidt, Kirchenrath.
Dr. Kortum, Professor.
Feldbauseh, Professor am Lyceum.
Weinritter, Hauptlehrer.
Schütz, Hauptlehrer.
Wessels, israel. Lehrer.
Hug, Hauptlehrer zu Mannheim.
Wfründer, Hauptlehrer zu Neuenheim.
Lang, Hauptlehrer zu Rohrbach.
Louis, Professor und Schuldirector.
62.3 Ettlingen. (Anzeige.)

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, dem resp. reisenden Publikum die Anzeige zu machen, daß er in der Nähe des Eisenbahnstationsplatzes zu Ettlingen ein Gasthaus gebaut und zur Bequemlichkeit der Reisenden mit hinlänglicher Stallung und Remisen versehen hat. Zugleich erbitte ich mich, Güter und Effekten, welche mit der Eisenbahn transportirt werden sollen, in Empfang zu nehmen, und dieselben an den Ort ihrer Bestimmung zu befördern. Joseph Wick zur Fortuna in Ettlingen.

17.2 Karlsruhe. (Kunstanzeige.) Nächsten Sonntag sind 2 Altargemälde von Professor Koopmann in dem Lokal des Kunstvereins für die Mitglieder ausgestellt. 37.2 Pforzheim.

Offene Lehrlingsstelle. In einer frequenten Apotheke einer Landstadt des Königreichs Württemberg, Oberamts Maulbronn, ungefähr 4 Stunden von Pforzheim entfernt, wird für einen soliden Jüngling, der die nothigen Vorkenntnisse besitzt, bis 1. Mai d. J. eine Lehrlingsstelle offen. Hierzu Lustringende belieben sich in frankirten Briefen an den Unterzogenen zu wenden, dessen einer seiner Söhne bis zu gedachtem Zeitpunkt in ged. Apotheke seine Lehrzeit vollendet.

Pforzheim, den 1. Januar 1846. Wittmann, Domänenverwalter.

41.2 Nr. 6046. Illenau. (Offene Stelle.) Die Stelle eines Organisten für den Gottesdienst beider Konfessionen und eines Musiklehrers, welcher im Gesang und mehreren, vornehmlich Blas-Instrumenten Unterricht zu erteilen hat, ist in diesseitiger Anstalt erledigt und soll so schnell als möglich besetzt werden. Mit dieser Stelle ist die freie Benützung der Wohnung für einen einzelnen Mann, so wie von Holz, Licht, Wasche und Arzneien, sodann der Bezug der Kost um einen billigen Anschlag und ein Jahresgehalt von 450 fl. verbunden.

Die etwaigen Bewerber werden andurch aufgefordert, sich mit ihren Zeugnissen sowohl über ihre musikalische als über ihre sittliche Befähigung binnen vier Wochen an die unterzeichnete Stelle zu wenden und zugleich anzugeben, wann sie eintreten können. Illenau, den 2. Januar 1846. Großherzogliche Direktion.

66.3 Nr. 2455. Bruchsal. (Mundtödt-Erklärung.) Paul Eisen von Dos, Bezirksamts Baden, Dragoner im 1. Regiment, wird hiermit im ersten Grade für mundtödt erklärt, und ihm Clemens Schleich, Bürger von Dos, als Pfleger bestellt, ohne dessen Beiwirkung Paul Eisen die im L.N.S. 513 genannten Rechtsgeschäfte rechtsgültig nicht vornehmen kann. Bruchsal, den 31. Dezember 1845.

Der Kommandeur des 1. Dragonerregiments, von Hindeldey, Oberstleutnant.

46.3 Nr. 23,137. Karlsruhe. (Entmündigung.) Margaretha Dieg von hier wurde durch Erkenntnis vom 24. November d. J., Nr. 20,636, wegen Wahnsinn für entmündigt erklärt und für sie Steinbauer Karl Kromer von hier als Pfleger bestellt, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Karlsruhe, den 22. Dezember 1845. Großh. bad. Stadtm. Stöffer.

E 955.3 Nr. 16,911. Eppingen. (Mundtödt-Erklärung.) Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Bürger und Landwirth Jakob Diesebacher, Pfl. Nr. 5, von hier im ersten Grade mundtödt erklärt, und Seifenfuder Johann Engel von da als dessen Rechtsbeistand aufgestellt wurde. Eppingen, den 29. Dezember 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Danner.

E 903.3 Nr. 36,783. Pforzheim. (Aufforderung.) Badermeister Georg Faufel von Pforzheim hat sich des Vergehens der Verwundung schuldig gemacht und sich seiner Einvernahme durch die Flucht bisher entzogen. Derselbe wird hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen 4 Wochen von heute an bei unterzeichneter Behörde zu stellen, widrigenfalls mit Ausschluß seiner Verantwortung erkannt werden soll, was Rechtens ist. Pforzheim, den 22. Dezember 1845. Großh. bad. Oberamt. Dieß.

68.1 Nr. 28,626. Wachen. (Auswanderungsbetr.) Die Franz Josef Frank's, Franz Schmieding's, Valentin Laur's und Mathes Pofes Eheleute von Mudau und die ledige Anna Maria Auf von dort beabsichtigen nach Afrika auszuwandern, und haben wir deshalb Tagfahrt zur Richtighaltung der Forderungen an sie auf

Dienstag, den 20. Januar 1846.

Zur Nachricht.

Das verehrliche Publikum aufmerksam zu machen, daß Anzeigen, Bekanntmachungen u. dgl., deren alsbaldige Einrückung gewünscht wird, jeweils am Vorabende oder längstens bis Morgens um 7 Uhr abgegeben werden müssen, wenn für die nächst erscheinende Nummer der Karlsruher Zeitung noch Gebrauch davon gemacht werden soll. Indeß sollte es jeweils bemerkt seyn, wenn eine sofortige Aufnahme verlangt wird. Karlsruhe, den 1. Januar 1846.

Die veränderte Einrichtung in Bezug auf das tägliche Erscheinen unseres Blattes veranlaßt uns, das verehrliche Publikum aufmerksam zu machen, daß Anzeigen, Bekanntmachungen u. dgl., deren alsbaldige Einrückung gewünscht wird, jeweils am Vorabende oder längstens bis Morgens um 7 Uhr abgegeben werden müssen, wenn für die nächst erscheinende Nummer der Karlsruher Zeitung noch Gebrauch davon gemacht werden soll. Indeß sollte es jeweils bemerkt seyn, wenn eine sofortige Aufnahme verlangt wird. Karlsruhe, den 1. Januar 1846.

Die veränderte Einrichtung in Bezug auf das tägliche Erscheinen unseres Blattes veranlaßt uns, das verehrliche Publikum aufmerksam zu machen, daß Anzeigen, Bekanntmachungen u. dgl., deren alsbaldige Einrückung gewünscht wird, jeweils am Vorabende oder längstens bis Morgens um 7 Uhr abgegeben werden müssen, wenn für die nächst erscheinende Nummer der Karlsruher Zeitung noch Gebrauch davon gemacht werden soll. Indeß sollte es jeweils bemerkt seyn, wenn eine sofortige Aufnahme verlangt wird. Karlsruhe, den 1. Januar 1846.

Die veränderte Einrichtung in Bezug auf das tägliche Erscheinen unseres Blattes veranlaßt uns, das verehrliche Publikum aufmerksam zu machen, daß Anzeigen, Bekanntmachungen u. dgl., deren alsbaldige Einrückung gewünscht wird, jeweils am Vorabende oder längstens bis Morgens um 7 Uhr abgegeben werden müssen, wenn für die nächst erscheinende Nummer der Karlsruher Zeitung noch Gebrauch davon gemacht werden soll. Indeß sollte es jeweils bemerkt seyn, wenn eine sofortige Aufnahme verlangt wird. Karlsruhe, den 1. Januar 1846.

Die veränderte Einrichtung in Bezug auf das tägliche Erscheinen unseres Blattes veranlaßt uns, das verehrliche Publikum aufmerksam zu machen, daß Anzeigen, Bekanntmachungen u. dgl., deren alsbaldige Einrückung gewünscht wird, jeweils am Vorabende oder längstens bis Morgens um 7 Uhr abgegeben werden müssen, wenn für die nächst erscheinende Nummer der Karlsruher Zeitung noch Gebrauch davon gemacht werden soll. Indeß sollte es jeweils bemerkt seyn, wenn eine sofortige Aufnahme verlangt wird. Karlsruhe, den 1. Januar 1846.

Die veränderte Einrichtung in Bezug auf das tägliche Erscheinen unseres Blattes veranlaßt uns, das verehrliche Publikum aufmerksam zu machen, daß Anzeigen, Bekanntmachungen u. dgl., deren alsbaldige Einrückung gewünscht wird, jeweils am Vorabende oder längstens bis Morgens um 7 Uhr abgegeben werden müssen, wenn für die nächst erscheinende Nummer der Karlsruher Zeitung noch Gebrauch davon gemacht werden soll. Indeß sollte es jeweils bemerkt seyn, wenn eine sofortige Aufnahme verlangt wird. Karlsruhe, den 1. Januar 1846.

Die veränderte Einrichtung in Bezug auf das tägliche Erscheinen unseres Blattes veranlaßt uns, das verehrliche Publikum aufmerksam zu machen, daß Anzeigen, Bekanntmachungen u. dgl., deren alsbaldige Einrückung gewünscht wird, jeweils am Vorabende oder längstens bis Morgens um 7 Uhr abgegeben werden müssen, wenn für die nächst erscheinende Nummer der Karlsruher Zeitung noch Gebrauch davon gemacht werden soll. Indeß sollte es jeweils bemerkt seyn, wenn eine sofortige Aufnahme verlangt wird. Karlsruhe, den 1. Januar 1846.

Die veränderte Einrichtung in Bezug auf das tägliche Erscheinen unseres Blattes veranlaßt uns, das verehrliche Publikum aufmerksam zu machen, daß Anzeigen, Bekanntmachungen u. dgl., deren alsbaldige Einrückung gewünscht wird, jeweils am Vorabende oder längstens bis Morgens um 7 Uhr abgegeben werden müssen, wenn für die nächst erscheinende Nummer der Karlsruher Zeitung noch Gebrauch davon gemacht werden soll. Indeß sollte es jeweils bemerkt seyn, wenn eine sofortige Aufnahme verlangt wird. Karlsruhe, den 1. Januar 1846.

Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathhause zu Mudau anberaunt.

Alle Diejenigen, welche etwa Forderungen an diese zu machen haben, werden daher aufgefordert, diese in der anberauntten Tagfahrt anzumelden, widrigenfalls man ihnen später zu ihrer Forderung nicht mehr verhelfen könnte. Wachen, den 31. Dezember 1845. Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt. Feilkeisen.

E 898.3 Labr. (Erbvorladung.) Theresia und Karolina Hugelmann, Töchter des am 4. Dezember 1845 verstorbenen Michael Hugelmann und der im Jahr 1830 verstorbenen Klara Wetterer von Oberschopfleim, sind 1836 und 1837 ohne Staatslaubniß nach Amerika ausgewandert, ohne den Ort ihres dortigen Aufenthalts hierher anzugeben.

Dieselben werden hiermit aufgefordert, innerhalb drei Monaten zur Empfangnahme ihres väterlichen Vermögens dahier zu erscheinen, widrigenfalls sie werden so angesehen werden, als wären sie am Tage des Absterbens ihres Vaters nicht mehr am Leben gewesen. Labr, den 26. Dezember 1845. Großh. bad. Amstrevisorat. Blater.

44.3 Nr. 23,074. Karlsruhe. (Verschollenheitsklärung.) Goldarbeiter Heinrich Knab von hier wird in Bezug auf die amtliche Aufforderungsverfügung vom 3. Oktober 1844 auf den Antrag seiner nächsten Verwandten für verschollen erklärt, und diesen sein in 524 fl. bestehendes Vermögen in fürsorglichen Besitz überwiesen, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. Karlsruhe, den 21. Dezember 1845. Großh. bad. Stadtm. Stöffer.

76.1 Karlsruhe. Offene Kommissstelle. Für einen angehenden Kommiss, der ein gewandter Detailleur seyn muß, ist in einem Kolonialwaaren-Geschäft eine Stelle offen, doch mögen sich um deren Besetzung nur solche in frankirten Briefen bewerben, welche ganz genügende Zeugnisse über ihre Befähigung und moralischen Charakter beizubringen im Stande sind. Im Kontor der Karlsruher Zeitung das Nähere.

Fruchtpreise. Durlach, 3. Januar. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 917 Mtr., aufgestellt waren 150 Mtr., zusammen 1067 Mtr.; verkauft wurden heute 1027 Mtr., aufgestellt bleiben 40 Mtr. Durchschnittspreise sind: vom Mtr. Weizen 14 fl. 31 kr.; vom Mtr. Korn 16 fl. 29 kr.; vom Mtr. Korn 12 fl. 57 kr.; vom Mtr. Gersten 10 fl. 2 kr.; vom Mtr. Belschorn 10 fl. 48 kr.; vom Mtr. Hafer 4 fl. 55 kr.

Staatspapiere. Wien, 2. Jan. 5prozent. Metallanleihe 111 1/2, 4prozent. 101, 3prozent. 76; 1834er Loose 160 1/2, 1839er Loose 123 1/2, Bankaktien 1610, Nordbahn 190 1/2, Gloggnitz 141, Venetig-Mailand 124 1/2, Livorno 117 1/2, Pesth 105 1/2, Vistofa -, Debenburg -, Peter Brücke 123, Eberhazy -.

Table with columns: Frankfurt, 5. Januar. (Brs), Papier, Geld. Rows include Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.

Table with columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.